

Sünde und Abfall

Ökologische Balance und gesellschaftliche Bilanz

PHILIPP SCHMITZ SJ

Philosophisch–Theologische Hochschule St. Georgen, Frankfurt

ZUSAMMENFASSUNG

Abfall erscheint als Skandal, als Desintegrationsfaktor der menschlichen undweltlichen Gemeinschaft. Der Mensch läßt immer mehr Abfall zurück. Der Abfall symbolisiert etwas Menschenunwürdiges, und somit möchte ihn der Mensch aus seinem Gesichtskreis entfernen. Die Lösung der Abfallfrage stellt ein Problem dar, das sich für jeden neuen Zeitraum und jede Generation immer mehr verschärft. Das Ziel muß in der Vermeidung alten und neuen Abfalls liegen, obgleich dies an Utopie grenzt, denn der Mensch ist ein unvollkommenes Wesen.

Abfall ist eine Art Sünde, denn das technische Wirken hinterläßt eine Spur der Disharmonie zwischen Mensch und Natur und ist ein Beweis der Sünde im Schöpfungsprozeß. Die Distanzierung von der Sünde äußert sich auch als gesellschaftliche Distanz zu jenen Schichten, die sich mit der Abfallbeseitigung befassen. Es handelt sich überwiegend um Neuankömmlinge und untere Schichten.

Die obligatorische oder freiwillige Befassung mit Abfall befreit uns von persönlicher Schuld. Die Erkenntnis darüber führt zur Solidarisierung mit den „Trägern der Altlast“, und die gemeinschaftliche Arbeit enthält Elemente der Versöhnung und die Grundlage für gesellschaftlichen Frieden.

GRUNDBEGRIFFE: Abfall, Altlast, Christen, gesellschaftlicher Friede, Müll, Sünde

Man kann die Umweltkrise auf eine **falsche Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zurückführen**. Eine nicht nachhaltige Industrie (Kane, 1996) mißachtet die von der Natur gesetzten Grenzen, bringt sie daraufhin aus dem Gleichgewicht und bedroht zahlreiche Lebensbereiche. Oder man erklärt die Umweltkrise durch **unsachgemäßen Umgang mit den Abfällen der Industriegesellschaft**. Dem Boden entnommen würden sie, behauptet man, aufgeschlossen, verarbeitet, chemisch verändert, vielfältig kombiniert und genutzt und daraufhin zu einer schweren, wenn nicht gar tödlichen Belastung für die Erde und das Leben. Welche der beiden Betrachtungsweisen für eine Ethik der Umwelt fruchtbarer ist, soll hier nicht entschieden werden; das kann im Gegenteil offenbleiben. Bei dem Umgang mit der Umweltkrise, die nicht geleugnet wird, beklagt man nicht selten auch ein Rationalitätsdefizit. Bei denen, die sich ernsthaft mit den Folgen der Industrialisierung beschäftigten, sagt man, dominierten Angst oder utopische Vorstellungen – schlechte Ratgeber für eine praktischen sowie politische Lösung. Eine Ethik der Ökologie wird dieses Bedenken nicht unbeachtet lassen dürfen. Bei den folgenden Überlegungen sollen sie allerdings nicht im Vordergrund der Aufmerksamkeit stehen. Das soll aber die Motivation in einem wichtigen und auch dem sogenannten normalen Menschen in die Verantwortung nehmenden Bereich der Umweltsorge: „Was soll mich bewegen, die Entsorgung von Abfall besonders ernstzunehmen?“

